Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Unsere Heimatseite

Tagesspruch:
Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn; Verstand ist stets bei wen'gen nur gewesen.
Friedrich v. Schiller.

Tagebuch für Alle

Frankenberg, 12. August 1943

Sonnen-Aufgang 5,35, Sonnen-Untergang 20,34
Mond-Aufgang 17,53, Mond-Untergang 1,31

Verdunkeln heute 21,33 Uhr bis morgens 5,17 Uhr.

So ist die Lage zur Frage

Adoptiv- oder Pflegekind

Ein Witwer, dessen vierjähriges Kind bisher in seinem Haushalt war, wird zum Wehrdienst einberufen. Angehörige, bei denen das Kind inzwischen bis zur Rückkehr des Vaters Aufnahme finden könnte, sind nicht vorhanden. Was soll der Vater tun? Er wendet sich an die NSV. Diese nimmt sich der Angelegenheit an und erreicht die Unterbringung des Kindes in einer Familienpflegestelle, wo es gut betreut und erzogen wird.

Der geschilderte Fall steht nicht vereinzelt da. Vielfach müssen sich auch Mütter bei einem Wechsel ihres Arbeitsortes vorübergehend von ihren Kindern trennen; sie müssen anderweitig in Pflege gegeben werden. Nicht jedes Ehepaar oder jede Mutter ist geneigt, ein fremdes Kind in Pflege zu nehmen. Wenn schon ein fremdes Kind in eine eheliche Lebensgemeinschaft aufgenommen werden soll (vor allem von Ehepaaren, denen die Erfüllung des Wunsches nach einem eigenen Kind versagt blieb), dann wird zumeist ein Adoptivkind bevorzugt, weil der Alleinbesitz des Kindes auf die Dauer gesicherter ist. Eine infolge Fehlens eigener Kinder unbefriedigende Leere soll durch das Adoptivkind ausgefüllt werden. Menschlich durchaus verständlich, gleichwohl aber egoistische Gesichtspunkte führen somit zur Bevorzugung eines Adoptivkindes. Bei einem Pflegekind fallen hingegen alle Sicherungsmomente, die beim Adoptivkind bestimmend sind, fort. Die Bereitschaft zur Aufnahme eines Pflegekindes ist daher nur in geringerem Maße vorhanden. Viele Kinder müssen deshalb eine Familienpflegestelle entbehren. Egoistisch gedacht wird das Adoptivkind als Beglückung, das Pflegekind hingegen als Belastung empfunden. Diese Denkweise muß aber, von dem Interesse des Volksganzen aus gesehen, umgeprägt werden in die Frage: Was kann ich an einem hilfsbedürftigen Kinde für mein Volk tun? Von dieser Warte aus gesehen, muß die Adoptionsbereitschaft zum größten Teil in eine solche zur Inpflegenahme eines Kindes umgelenkt werden; sie ist zur Frage der Erziehung zu einer verantwortlichen Leistung für die Volksgemeinschaft geworden. Und es kann sehr wohl auch eine Beglückung sein, einem Pflegekind eine gute Heimstatt und eine liebevolle elterliche Betreuung zu bieten. Es versteht sich auch von selbst, daß ein Pflegekind nur aufnehmen soll, wer über günstige wirtschaftliche und wohnliche Verhältnisse verfügt und in der Erziehung verantwortungsbewußt denkt und handelt. Die Jugendhilfe der NSV. hat es sich zur Aufgabe gesetzt, der Schaffung befriedigender und glücklicher menschlicher Beziehungen im Rahmen des Pflegekinderwesens alle nur denkbare Aufmerksamkeit und Unterstützung zu widmen. Diese Bestrebungen werden zum Erfolge führen mit der wachsenden Erkenntnis in unserem Volke, daß es ein Dienst an unserer Gemeinschaft ist, ein hilfsbedürftiges Kind in Pflege zu nehmen, um so die Selbsthilfe der Volksgemeinschaft mit aller Verantwortungsfreudigkeit zu bestätigen.

hfb.

Treibt Seidenbau!

Pflanzt und pflegt Maulbeeren.
Ihr dient damit wichtigen volks- und wehrwirtschaftlichen Zwecken.

Luftschutz-Ecke

Der Weg ins Freie

Kennen Sie Ihren Fluchtweg aus dem Luftschutzraum? Dieses Wissen kann Ihnen und Ihren Angehörigen gegebenenfalls von größter Wichtigkeit sein, ja, es kann zum Lebensretter werden. Wie, das schilderte uns der Kölner Kaufmann Schnauder, den wir kurz nach einem Terrorangriff auf die Kölner Altstadt vor seinem in Schutt und Asche liegenden Wohnhaus — in nächster Nähe des Domes — trafen: „Sprengbomben vor und hinter unserem Haus hatten die Ausgänge unseres Luftschutzraumes verschüttet. Das elektrische Licht blieb weg. Nur eine Taschenlampe stand uns Eingeschlossenen zur Verfügung. Große Hitze von oben her brachte bei Müttern und Kindern — wir waren 16 Personen im Keller — allerhand Aufregung. Mein Hausgenosse Hanstein und ich kannten die Lage der Mauerdurchbrüche. In wenigen Minuten war der nach rechts aufgeschlagen. Durch die Keller vier benachbarter Häuser kamen wir alle ins Freie. Wir waren gerettet."

Jeder Hausbewohner — Männer, Frauen und auch ältere Kinder — müssen die Fluchtwege aus dem Luftschutzkeller kennen. Jeder muß sie so genau kennen, daß er sie auch bei Versagen aller Beleuchtung und im Zustande höchster Aufregung wiederfindet. Niemals dürfen Kisten, Geräte, Kohlen oder auch Luftschutzgepäck die Fluchtwege versperren. Sekunden sind oft kostbar. Deshalb: Merkt euch den Weg ins Freie!

Es ist Aufgabe des Luftschutzwartes, das von ihm betreute Haus während des Luftangriffes ununterbrochen überwachen zu lassen. Pflicht der Mitglieder der Luftschutzgemeinschaft, insbesondere der Selbstschutzkräfte, ist es, den Weisungen des Luftschutzwartes unbedingt Folge zu leisten, vor allem die Kontrollgänge im Hause zu unternehmen.

Vom Rathaus zur Front

Kommunalpolitischer Schulungsdienst für unsere Soldaten

Für jeden Soldaten kommt einmal die Zeit der inneren Einkehr, der Besinnung auf sich selbst und der Erinnerung an sein früheres Leben daheim und im Beruf. Hier aber setzt die Wehrbetreuung ein; sie schafft ihm Abwechslung, Unterhaltung und Zerstreuung durch vielfache Mittel und Maßnahmen. Im Rahmen der Wehrbetreuung wird dem Soldaten Gelegenheit geboten, Musik zu hören, Theater zu sehen, Bücher zu lesen. Darüber hinaus aber stellt sich der Wunsch ein, in ruhigen Tagen wieder einmal Verbindung aufzunehmen mit dem alten Beruf oder sich zu künftiger neuer Berufsarbeit vorzubereiten. Der Krieg hat das Denken an die Berufsarbeit nicht ausgeschaltet, zumal sich nach dem Kriege in allen Berufszweigen viele neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen werden, die großes berufliches Können voraussetzen.

Es ist daher im Rahmen der Wehrbetreuung Vorsorge getroffen, daß die in späteren Zeiten in das Berufsleben zurückkehrenden Soldaten für die Zukunft beruflich und fachlich gerüstet sind. Wehrmachtfachschulen in der Heimat, Wehrmachtkurse im Felde vermitteln den Soldaten sowohl elementares als auch spezialisiertes Wissen. Die Wehrmacht selbst hat in ihren „Soldatenbriefen zur Berufsförderung" ein großzügiges Werk geschaffen. In neuerer Zeit treten hierzu einige weitere, berufsfördernde Unternehmungen wie z. B. die akademischen „Feldpostbriefe", die von Reichsstudentenführer Dr. Scheel geschaffen worden sind und von den örtlichen Studentenführungen an alle Studenten und Abiturienten im Wehrdienst versandt werden. Zu erwähnen sind auch die Feldpostbriefe „Kunst im Kriege", die der Leiter des Hauptkulturamtes der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Karl Cerff, für alle an der Front stehenden Kunstschaffenden und Kunstfreunde herausgibt.

Soeben sind die Vorbereitungen zum Abschluß gekommen, um für alle im Wehrdienst stehenden Gemeindebeamten und -angestellten, deren Zahl beträchtlich ist, einen Kommunalpolitischen Schulungsdienst „Vom Rathaus zur Front" zu schaffen, der von Gauamtsleiter Kurt Gruber, Dresden, herausgegeben wird und mit der ersten Folge 1943 jetzt in vielen tausend Exemplaren an alle Fronten zum Versand gelangt. Dieser kommunalpolitische Schulungsdienst, der von Sachsen seinen Ausgang genommen hat, baut sich auf praktische Fragen der kommunalen Verwaltung auf und trägt dazu bei, daß sich die im Wehrdienst stehenden Beamten und Angestellten, auch während sie Soldaten und Kämpfer sind, über wichtige, grundsätzliche Fragen der kommunalen Verwaltung, über neu ergangene Gesetze, Verordnungen und Erlasse sowie über kriegsbedingte Maßnahmen und Veränderungen auf kommunalpolitischem Gebiet unterrichten können, so daß die Verbindung mit ihrer einstigen und künftigen beruflichen Tätigkeit erhalten bleibt.

So bildet dieser soeben neu geschaffene kommunalpolitische Schulungsdienst, der von den Bürgermeistern ihren im Wehrdienst stehenden Gefolgschaftsmitgliedern mit der Feldpost zugesandt wird, gleichzeitig einen Gruß vom Rathaus zur Front, aus dem zu ersehen ist, daß auch die Heimat alle Kräfte anstrengt, um in den Gemeindeverwaltungen angesichts des unvergleichlichen Einsatzes unserer Wehrmacht an allen Fronten zu Lande, zu Wasser und in der Luft weiterarbeiten, bis die heute im Wehrdienst stehenden Gemeindebeamten und -angestellten nach siegreicher Heimkehr wieder ihrem Beruf nachgehen können.

Dr. L. Heberer.

Frankenberg und Umgebung

Warum versuchst du es nicht?

Geht es dir nicht auch so, daß du mal sagst: „Ich kann das nicht?" Sei ehrlich, du willst nicht, weil du Vorurteile hast, Vorurteile, die besser „Bequemlichkeit" oder „Halsstarrigkeit" heißen würden.

Wie ist es denn? Du hast vor dem Kriege keinen Fisch gegessen. Schon der Geruch war dir zuwider. Der Krieg hat dich Fisch essen gelehrt. Jetzt schmeckt er dir sogar gut. Worauf kam es also an? Auf den Versuch! Wieviele Vorurteile gibt es noch?

Da ist die Morgengymnastik. Du hast eine Abneigung dagegen, die offenen Fenster, womöglich noch bei winterlicher Kälte „Turnübungen" zu machen. Obwohl dir dein Verstand sagt, daß etwas Gymnastik deinem Körper dienlich wäre. Ja, warum versuchst du es denn nicht einmal? — Oder: ein NSV.-Ferienkind aufnehmen? Ja, wenn dein Vorurteil nicht wäre: ein fremdes Kind, die häusliche Umstellung und so —. Wer versuche es doch erst einmal! Vielleicht hast du an einem Ferienkind mehr Freude, als du erhofft hast.

Du magst kein Vollkornbrot. Du kannst es einfach nicht essen. Ja, aber warum versuchst du es nicht einmal? Es ist tatsächlich besser und gesünder, glaube es! Du meinst, du könntest mit deinen Vorurteilen nicht fertig werden? Aber warum versuchst du es nicht? Erst der Versuch macht klug.

*

Brand durch Selbstentzündung

Am gestrigen Mittwoch kurz nach 19 Uhr wurde unsere Feuerwehr nach einem Fabrikbetrieb in Niederlichtenau gerufen. Dort war die in einem Schuppen gelagerte sudetendeutsche Braunkohle durch Selbstentzündung in Brand geraten. In über zweistündiger Arbeit mußte der gesamte große Kohlenvorrat aus dem Schuppen entfernt und dann unter Wasser gesetzt werden, um ein weiteres Ausbreiten des Feuers zu verhindern. An dem Lagerschuppen selbst ist außer einer Verkohlung des Daches kein weiterer Schaden entstanden.

Zur Vermeidung ähnlicher Vorfälle empfiehlt es sich, die sudetendeutsche Zusatzkohle, die leicht zu Selbstentzündungen neigt, nicht zu hoch zu lagern und stets unter Kontrolle zu halten.

*

Wir gratulieren

Herr Otto Max Lorke, Mühlenstraße 7, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Unter den zahlreich bei ihm eingetroffenen Glückwunschschreiben befindet sich auch eines des Bürgermeisters der Stadt. Das Tageblatt schließt sich mit den besten Wünschen an.

Blutspende gegen Kinderlähmung

Alljährlich sucht die Kinderlähmung vornehmlich im Spätsommer ihre Opfer unter der Jugend. Zwar gesundet der weitaus größte Teil der Erkrankten, aber die Zahl der Personen, die von dieser Krankheit gesundheitliche Einbußen durch Lähmung einzelner Körperteile zurückbehalten, ist nicht gering. Zum Schutz der Neuerkrankten gegen das Auftreten von Lähmungen wird das Poliomyelitis-Rekonvaleszenten-Serum verwendet; dieses wird aus dem Blut von Menschen, die in den letzten Jahren eine Kinderlähmungserkrankung durchgemacht haben, gewonnen. Denn die Personen, die diese Krankheit überstanden haben, tragen Schutzstoffe gegen sie in ihrem Blut. Der von der Kinderlähmung Genesene kann Blutspenden wiederholt in Abständen von wenigen Wochen abgeben, ohne selbst die geringste gesundheitliche Einbuße zu erfahren. Im ganzen Reich wird diese gegenseitige Hilfe unter örtlicher Leitung der Gesundheitsämter durchgeführt. Das gesammelte Blut wird vor der Abgabe an die Kranken in den zuständigen Fachinstituten untersucht, so daß jeder Möglichkeit einer Krankheitsübertragung durch das gebrauchsfertig aufbereitete Blutserum vorgebeugt werden kann.

Kinder und Erwachsene, die die Kinderlähmung in den letzten fünf Jahren überstanden haben, werden zur Blutspende wie in den Vorjahren aufgefordert werden. Ein Zusatz von Lebensmitteln wird den Blutspendern in der Menge, die zum Ersatz des entnommenen Blutes erforderlich ist, gewährt. Vielen Kranken ist schon in den letzten Jahren durch das aus dem Blut des Genesenen gewonnene Serum geholfen worden. Mögen die Genesenen auch jetzt wieder bereitwillig durch ihre Blutspende dazu beitragen, daß das Heilmittel in genügender Menge für die neuerdings Erkrankenden eingesetzt werden kann.

Nach der Getreideernte tatkräftige Unkrautbekämpfung

Die Zeit nach der Getreideernte bietet die Möglichkeit einer intensiven Unkrautbekämpfung. Die jungen Unkrautsämlinge lassen sich durch geeignete Kulturmaßnahmen beseitigen. Wenn bei der Weizenernte Aehren gefunden werden, die an Stelle der Körner nur mit einem schwarzen Brandpulver gefüllte Brandbutten enthalten, dann haben wir den Weizenstinkbrand vor uns. Die Brandsporen gelangen beim Dreschen auf die gesunden Körner und infizieren diese im nächsten Jahre auf dem Felde. Die Bekämpfung dieser Getreidekrankheit geschieht durch Saatgutbeizung mit einem anerkannten Beizmittel. Auch die Schneeschimmelkrankheit des Roggens, die im Frühjahr nach der Schneeschmelze auftritt, wird durch Saatgutbeizung bekämpft. Rechtzeitige Beschaffung der für die Herbstsaat benötigten Beizmittel daher dringend erforderlich.

Was machen wir mit Fallobst?

Bei Verwertung der Obsternte spielt das Fallobst eine wichtige Rolle; es darf daher keinesfalls im Garten liegen gelassen und so dem Verderb ausgesetzt werden. Fallobst, zu dem man hauptsächlich Aepfel, Birnen und Pflaumen rechnet, läßt sich nicht nur zu schmackhaften Speisen, wie Klößen, Mus, Suppen, Soßen, Puddings, Aufläufen usw. verarbeiten, sondern auch auf verschiedene Art haltbar machen. Falläpfel werden zu Saft, Marmelade oder Gelee eingekocht. Apfelmus ohne Zucker läßt sich in Flaschen haltbar machen, die dann im Wasserbad gekocht werden. Aus Pflaumen bereitet man gleichfalls Marmelade, Saft oder Mus. Empfehlenswert ist auch die Herstellung von Obstmus ohne Zucker aus Birnen und Pflaumen. Hier, wie auch bei der Zubereitung anderer Obstmusarten ohne Zucker, muß jedoch darauf geachtet werden, daß die Masse genügend dick eingekocht wird. Fallobst von Birnen wird auf gleiche oder ähnliche Art verwertet. Geschälte, halbierte Birnen kann man auch dämpfen und in Zucker-Essig-Lösung einlegen. — Will man Fallobst zu Trockenobst verarbeiten, so dürfen nur reife Früchte verwandt werden; dabei sind alle angeschlagenen oder sonst schlechten Stellen sorgfältig zu entfernen. Aepfel schneidet man in Stücke oder Ringe, Pflaumen läßt man ganz. Auch Birnen können in Stücke geschnitten werden; man kann sie aber auch ganz oder halbiert verwenden. Sind die Birnen hart, so empfiehlt es sich, sie vorher zu schälen und kurz in Zuckerwasser zu kochen. Man kann dabei immer wieder das gleiche Wasser zum Kochen nehmen und es zum Schluß bei der Herstellung einer Obstspeise verwenden.

*

Für den Kräutersammler:

Frauenmantel hilft gegen Magen- und Darmkrankheiten

Auf feuchten Waldwiesen und Weiden, an Waldrändern und Bachufern wächst besonders im Gebirge der bis 40 Zentimeter hohe Frauenmantel, Marien- oder Taumantel (Alchemilla vulgaris). Der Stengel ist behaart, die Blätter sind langstielig, behaart, 7—lappig, gezähnt und in der Jugend stark gefaltet, daher der Name. Die in Rispen stehenden unscheinbaren Blüten sind gelblich-grün. Das Kraut wird während der Blütezeit, aber ohne Blüten von Mai bis August, etwa 5 Zentimeter über dem Boden abgeschnitten und in einem luftigen Raum in dünner Schicht getrocknet. Von einem Aufguß werden zwei Teelöffel auf eine Tasse gegeben und zwei bis drei Tassen täglich genommen bei Magenblutungen, Durchfall, Darmkatarrh, Weißfluß und zu starker Regelblutung. Der Saft oder zerquetschtes Laub wird bei Geschwüren, Wunden und Eiterungen angewendet. Die Wirkung ist harntreibend und zusammenziehend.

Hainichen und Umgebung

Ein ernstes Wort

Sand! Viel Sand! Wasser! Viel Wasser! Je mehr ihr von beidem bereitstehen habt, desto besser bei einem Luftangriff. Ihr könnt nicht erst Wasser in die Gefäße gießen, wenn die Sirenen heulen! Und wollt ihr dann erst Sand holen?

*

Der 1. Sächsische Volks-Turn- und Sporttag innerhalb Sachsens wird, wie bereits kurz gemeldet, am 22. August 1943 zur Durchführung gelangen. Unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse von der Reichsführung des NSRL. in den Vordergrund der Sommerarbeit gestellt, soll am „Volkstage" der Leibesübungen die Breitenarbeit, von der im Frieden fast nie in der Oeffentlichkeit gesprochen wurde, in Stadt und Land zu volkstümlichster Darstellung kommen. Auch die Kinder-Abteilungen werden auf dem Plane erscheinen. Austragsorte im Sportkreis Döbeln sind: Döbeln, Leisnig, Hainichen, Pappendorf, Berthelsdorf, Rohwein, Hartha und Waldheim. Der Rahmenplan des Volks-, Turn- und Spieltages sieht für den Vormittag vor: Flaggenhissung, Durchführung des vorgeschriebenen Pflichtdreikampfes für Männer und Frauen aller Altersklassen einschl. Jugend (Sportdienstgruppen). Der Nachmittag bringt Aufmarsch, Ausstellung, frohen Nachmittag (Turnen, Spielen, Faust- und Korbball), turnerische Vorführungen aller Abteilungen aus dem Turnbetrieb. In Verbindung mit den Volkstagen werden auch die bisherigen Frauentreffen ihre Durchführung finden.

Gau Sachsen und Grenzgebiete

Vielseitig und abwechslungsreich

Sachsenpost 58

Abwechslungsreich wie immer in Inhalt und Aufbau hat die August-Folge der „Sachsenpost" den Weg an die Front angetreten. Da wird über die nunmehr zehn Jahre bestehende Gauschulungsburg „Augustusburg" berichtet. „Admiral Brommys Seejunker" läßt noch einmal das heroische Schicksal des großen Admirals der ersten deutschen Flotte, des Leipzigers Rudolf Brommy, lebendig werden. Erntebilder aus dem Sachsengau glänzen auf, schöne Dorfgeschichten schatten sich ein, eine der lustigsten Gellert-Fabeln wird lebendig und der beste Kenner der Meißner Fummel erzählt, was es denn nun mit diesem drolligen Gebäck auf sich hat. Neben dem herzhaften Heimatlied aber stehen wieder die hübschesten Anekdoten aus dem Erzgebirge, dem Vogtland und der Lausitz.

*

Chemnitz. Walter Hempelt, der bekannte Fußballspieler vom Chemnitzer Ballspiel-Club, ist im Kampf gegen den Bolschewismus im Osten gefallen. Hempelt, der aus dem benachbarten Limbach stammt und hier auch lange Jahre seinen Wohnsitz hatte, begann seine sportliche Laufbahn beim Limbacher Sport-Club, in dessen erster Mannschaft er eine hervorragende Rolle spielte. Nach seiner Uebersiedlung nach Chemnitz spielte er beim hiesigen CBC., für den er seitdem ebenfalls in vielen großen Spielen eine wesentliche Stütze bedeutete.

Bad Schandau. Beim Baden in der Elbe geriet eine Hausangestellte in eine Untiefe und ertrank. Ein mit ihr badender neun Jahre alter Junge, der gleichfalls zu ertrinken drohte, wurde von dem 16 Jahre alten Dieter Vollstädt aus Schandau, der den Vorfall von Bord der vorüberfahrenden Bahnhofsfähre beobachtet hatte und ohne langes Ueberlegen in die Elbe sprang, gerettet.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm:

15.30—16: Violinsonate von Tartini, Klaviermusik von Bach
16—17: Konzertmusik von Grieg, Wolf, Fiedler u. a.
17.15—18.30: Unterhaltung m. Hans Bund u. a.
18.30—19: Der Zeitspiegel
19.15—19.30: Frontberichte
20.15—22: „Giuditta", musikalische Komödie von Franz Lehar

Deutschlandsender:

17.15—18.30: Orchester- und Solistenmusik, Leitung: Heinz-Karl Weigel
20.15—21: Dritte Sendung des Reznicek-Zyklus, Serenade G-Dur, deutsche Volkslieder, Traumspielsuite
21—22: Sommerliche Abendmusik

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber und Verleger: Arno Rothberg in Frankenberg und Franz Pfeifer in Hainichen. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Textteil: Karl Siegert in Frankenberg. Anzeigenleiter: C. G. Rothberg in Frankenberg. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig.